SONDERABDRUCK AUS:

SUDHOFFS ARCHIV FÜR GESCHICHTE DER MEDIZIN

HERAUSGEGEBEN VON

HENRY E. SIGERIST

LEIPZIG

VERLAG VON JOHANN AMBROSIUS BARTH

Das Archiv erscheint vierteljährlich. 4 Hefte bilden einen Band im Umfang von 25 Bogen
Preis des Bandes Rm. 25.–, bei direkter Zustellung einschl. Porto im Inland Rm. 25.60, im Ausland Rm. 26.–

Arch. Gesch. Med.

Sudhoffs Archiv für Geschichte der Medizin

Herausgegeben von **Henry E. Sigerist.** 1930 ist Band 23 im Erscheinen. Preis pro Band Rm. 25.—

In 20 Bänden hat das Archiv eine große Zahl fachmännischer Aufsätze über alle Gebiete der Medizingeschichte gebracht. Eine Unmenge bisher gänzlich unbekannter Texte, Urkunden und Bilder sind darin veröffentlicht worden. Noch mehr als bisher sollen die brennenden Probleme, auch der modernen Medizin, historische Beleuchtung finden. Das Archiv wendet sich nicht nur an den engen Kreis der Fachgenossen, sondern auch an die große Gemeinde der Ärzte, die, ohne selbst Medizinhistoriker zu sein, doch Interesse an der Entwicklung ihrer Kunst nehmen.

Ausführliche Probehefte kostenlos

Mitteilungen zur Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften

Gegründet von K. Sudhoff. Organ der Deutschen Gesellschaft für Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften. Herausgegeben von **W. Haberling, H. Wieleitner** und **R. Zaunick.** Jährlich ein Band von 5 Heften. 1930 erscheint Band 29. Abonnementspreis pro Band Rm. 32.—. V

Als Organ der D. G. f. G. d. M. u. N. bringen die „Mitteilungen" Referate über die einschlägige Weltliteratur. Die Namen der Herausgeber bürgen dafür, daß diese Zusammenstellung die denkbar vollständigste und auch streng sachlich ist. Die bis jetzt vorliegenden 27 Bände, in denen auch teilweise Originalarbeiten veröffentlicht wurden, sind ein einzigartiges Dokument der Entwicklung der Geschichtsforschung auf den Gebieten der Medizin und der Naturwissenschaften.

Ausführliche Probehefte kostenlos

Zwei grosse Naturforscher des 19. Jahrhunderts

Ein Briefwechsel zwischen Emil du Bois-Reymond und Karl Ludwig. Herausgegeben von **Estelle du Bois-Reymond**-Göttingen und **Professor Dr. Paul Diepgen**-Freiburg i. Br. XVI, 240 Seiten mit 4 Bildnistafeln. 1927. 8°. Steif brosch. Rm. 11.—

Medizinische Klinik: Wir müssen der Herausgeberin, der Tochter von Emil du Bois-Reymond, außerordentlich dankbar sein, daß sie den Briefwechsel ihres Vaters mit Karl Ludwig der Öffentlichkeit zugänglich gemacht hat. Man bekommt in der Tat einen recht guten Einblick in die 50er und 60er Jahre des vorigen Jahrhunderts und alle bedeutenden Mediziner und Naturforscher werden in den Briefen erwähnt.
Jedem, der für die Persönlichkeit bedeutender Männer Interesse hat, sei dieses Büchlein aufs wärmste empfohlen. Rietschel, Würzburg.

Die mit V bezeichnete Zeitschrift erscheint in der Verlagsabteilung „Leopold Voss"

Johann Ambrosius Barth / Verlag / Leipzig

538541

Sonderdruck aus
„Sudhoffs Archiv für Geschichte der Medizin".
Bd. 24. Heft 1. 1931.
Verlag von Johann Ambrosius Barth, Leipzig.

Berichtigungen

Von Henry E. Sigerist-Leipzig

Jeder Forscher, der ein größeres medizinhistorisches Werk schreibt, ist gezwungen, manche Namen, Daten, Buchtitel ungeprüft aus der Literatur zu übernehmen. Wollte man jedes Datum, jeden Namen quellenmäßig nachprüfen, würde ein Menschenleben nicht ausreichen, um eine größere Arbeit fertigzustellen. Es würde sich auch nicht lohnen, denn ob ein Arzt, den man nebenbei erwähnt, ein Jahr früher oder später geboren ist, ob er seinen Namen selber etwas anders schrieb, als es in der Folgezeit geschah, ist in den meisten Fällen vollkommen gleichgültig.

Man wird sich daher in vielen Fällen darauf beschränken, solche Daten autoritativen Nachschlagewerken zu entnehmen. Wenn man mehrere Nachschlagewerke benützt, wird man jedoch nicht selten Unstimmigkeiten finden. In solchen Fällen ist man gezwungen zu den Quellen zu gehen, und wenn man dies tut, wird man öfters Irrtümer aufdecken, die sich mit ungeheurer Zähigkeit bisweilen jahrhundertelang in der Literatur erhalten haben, indem ein Autor sie vom andern ungeprüft übernahm.

Natürlich sind solche Irrtümer störend, und man wird bestrebt sein, sie aus der Literatur auszumerzen. Das Internationale Komitee für Geschichte der Naturwissenschaften in Paris hat 1929 eine eigene Kommission zur Berichtigung solcher traditionellen Irrtümer eingesetzt. Ich möchte künftig in den „Kleinen Mitteilungen" dieses Archivs eine eigene Rubrik Berichtigungen auf dem Gebiet der Medizingeschichte widmen und bitte die Fachgenossen um ihre Mitarbeit. Jeder von uns macht dauernd für sich selbst solche Berichtigungen, aber sie werden nur dann Allgemeingut werden, wenn man sie gesondert an sichtbarer Stelle veröffentlicht. Selbstverständlich sollen nur Irrtümer sachlicher Art, die sich in autoritativen Nachschlagewerken finden, berichtigt werden. Wenn man all den Unsinn, der sich in der Tagesliteratur auf unserm Gebiet breitmacht, richtigstellen wollte, würde das Archiv nicht ausreichen.

Die Verfasser der Nachschlagewerke, von denen einzelne Angaben hier berichtigt werden, bitte ich, dies nicht als nörgelnde Kritik aufzufassen, sondern im Gegenteil als Ausdruck der Hochschätzung, die ihren Werken entgegengebracht wird.

Im folgenden möchte ich gleich mit einem kleinen Beitrag den Reigen eröffnen.

1.

Fabrizio Bartoletti

In der Biographie des in Bologna, Pisa und Mantua tätigen Arztes und Anatomen Bartoletti herrschen, soweit ich sehe, über drei Punkte Unstimmigkeiten: über seinen Vornamen, über sein Geburtsjahr und über das Erscheinungsjahr seines bedeutendsten Werkes, der Methodus in Dyspnoeam.

a) Der Vorname

Während der Vorname Bartolettis von den meisten Autoren als Fabrizio bzw. Fabritius, Fabricius, angegeben wird, nennt ihn eine Reihe anderer Autoren Francesco. So schreibt Sprengel[1]) Franz Bartoletti. Baas[2]) folgt ihm, und Haeser[3]) und Neuburger[4]) schreiben gleichfalls Francesco. Eine vermittelnde Stelle nimmt Chiari[5]) ein, indem er einfach Francesco Fabricio setzt.

Besonders verwirrend ist de Renzi: Im Register seiner Storia della Medicina in Italia (Napoli 1845—1848) nennt er unsern Autor Bertoletti, Francesco. An den sechs Stellen des IV. Bandes, an denen dieser vorkommt, heißt er bald Bertoletti (S. 50, 156, 239) bald Bartoletti (S. 160, 365, 442). An einer Stelle (S. 50) heißt er Francesco, an den übrigen Fabrizio.

Daß alle Autoren den gleichen Bartoletti meinen, geht aus den bio- und bibliographischen Angaben hervor.

Unzweifelhaft ist der richtige Vorname Fabrizio. Fabritius nennt sich Bartoletti auf den Titelblättern seiner Bücher. Fabritius heißt er auf einer Tafel, die ihm zu Ehren 1624 im Archiginnasio in Bologna errichtet wurde[6]) und ebenso auf der Grabinschrift, die ihm seine Witwe in S. Giorgio in Mantua setzen ließ.[7])

Nur nebenbei erwähnt sei, daß der Familienname im 17. und 18. Jahrhundert in der latinisierten Form Bartholetus oder Bartholettus geschrieben wurde.

---

[1]) Versuch einer pragmatischen Geschichte der Arzneykunde, 4. Theil, Halle 1827, S. 290 und 474.

[2]) J. H. Baas, Grundriß der Geschichte der Medizin u. d. heilenden Standes, Stuttgart 1876, S. 387.

[3]) H. Haeser, Lehrbuch der Geschichte der Medizin, 3. Bearbeitung, Bd. II, Jena 1881, S. 408.

[4]) Handbuch der Geschichte der Medizin, Bd. II, Jena 1903, S. 69.

[5]) Neuburger u. Pagel, Handbuch d. Gesch. d. Med., Bd. II, S. 48.

[6]) Michele Medici, Compendio storico della Scuola anatomica di Bologna, Bologna 1857, S. 108.

[7]) Jo. Bapt. Paitoni de vita ac scriptis Fabricii Bartholeti medici Bononiensis Commentarius. Venet. 1740, S. 399.

Woher der falsche Vorname Francesco kommt, ob es sich um einen Irrtum SPRENGELS handelt oder ob ursprünglich eine Verwechslung mit einem andern BARTOLETTI vorliegt, kann ich nicht entscheiden.

b) Das Geburtsjahr

Während 1630 als Todesjahr BARTOLETTIS übereinstimmend angegeben wird, herrschen über das Geburtsjahr verschiedene Meinungen. Bei GURLT-HIRSCH[1]), CHIARI (l. c.), CASTIGLIONI[2]), VIERORDT[3]) wird *1576* als Geburtsjahr angegeben. Bei JÖCHER[4]), SPRENGEL (l. c.), HAESER (l. c.), W. EBSTEIN[5]), NEUBURGER (l. c.), SUDHOFF[6]) dagegen *1588*. BAAS (l. c.) hat *1581*, DE RENZI 1581 (IV, 50) und 1588 (IV, 156).

Vermutlich sind alle drei Zahlen unrichtig und ist das richtige Geburtsjahr **1586**. Es gibt zwei gewichtige Belege dafür. 1740 erschien in Venedig eine Biographie BARTOLETTIS: Jo. Baptistae Paitoni De Vita, ac Scriptis Fabricii Bartholeti Medici Bononiensis Commentarius, in: Raccolta d'Opuscoli scientifici e filologici, tomo ventesimo primo all' Illustriss. e Reverendiss. Signor D. Paolo Gagliardi Canonico della Cattedrale di Brescia, p. 387—409.

Paitonius schreibt (p. 393): Editum in lucem Fabricium A. C. 1588. ajunt Lindenius, Mangetus, Goelickius, Douglassius. Verum 7. Kal. Septembris anni 1586. eum natum esse intra paroeciae fines, cui a diva Catharina nomen, sacro vero postridie in Cathedrali Ecclesia baptismate ablutum, ex indicibus baptizatorum evinci potest.

Aus dieser wie aus anderen Stellen der Biographie geht hervor, daß Paitonus nicht aus der Luft schreibt, sondern Akten eingesehen hat, was seiner Stimme entschieden Gewicht verleiht.

Die Jahreszahl 1586 wird nun noch bestätigt durch ein zeitgenössisches Dokument. Ende 1618 wurde BARTOLETTI nach Pisa berufen. Bei dieser Gelegenheit schrieb der Kurator der Universität Pisa, der Florentiner HIERONYMUS A SOMMAJA[7]): Fabrizio Bartoletti originario di Prato, medica e legge in Bologna, & in Chirurgia è stimato moltissimo. Ha circa 32 anni, & è senza moglie. Dice aver pronte per stampare le infrascritte opere, & alcune sotto il torchio (folgt ein Verzeichnis der Schriften).

Daß 1618 BARTOLETTI 32 Jahre alt war, bestätigt das Geburtsjahr 1586. Dem Kurator von Pisa lag offenbar ein Bewerbungsschreiben vor, wie aus dem Dice aver pronte etc. hervorgeht.

---

[1]) Biographisches Lexikon der hervorragenden Ärzte aller Zeiten und Völker, Bd. I, Wien und Leipzig 1884, S. 317.
[2]) A. CASTIGLIONI, Storia della Medicina, Milano 1927, S. 554.
[3]) H. VIERORDT, Medizin-Geschichtliches Hilfsbuch, Tübingen 1916, S. 63.
[4]) CHR. G. JÖCHER, Allg. Gelehrten-Lexikon, Bd. I, Leipzig 1750, S. 817.
[5]) Arch. Gesch. Med. Bd. I, 1908, S. 205.
[6]) K. SUDHOFF, Kurzes Handbuch der Geschichte der Medizin, Leipzig 1922, S. 296.
[7]) Historiae Academiae Pisanae Volumen II. auctore Angelo Fabronio ejusdem Academiae Curatore. Pisis 1792, p. 84, ann. 1.

Es ist leicht vorstellbar, daß aus der Zahl 1586 durch einen Druckfehler einmal 1576 wurde, und daß diese Zahl dann ihren Weg durch die Literatur ging.

c) Das Erscheinungsjahr der Methodus in Dyspnoeam

Sprengel gibt (l. c. p. 475) als Erscheinungsjahr 1635 an, Gurlt-Hirsch (l. c.) 1620. Die übrigen Autoren haben die richtige Zahl 1633.

Das Buch liegt vor mir. Es hat den genauen Titel: Methodus in dyspnoeam seu de respirationibus libri IV, cum synopsibus, quibus quintus pro colophone accessit de curationibus ex dogmaticorum et hermeticorum poenu depromptis, opus rarum practicantibus admodum necessarium. Anno MDCXXVIII publicis lectionibus explicatum a FABRITIO BARTOLETTO Bonon. Philospho, et Medico, practicae medicae, et anatomes in Mantuana Academia primario professore. Bononiae MDCXXXIII.

Aus dem Vorwort geht hervor, daß es sich um den ersten Druck dieses nachgelassenen Werkes handelt.

Ich bin auf diese Unstimmigkeit nur darum eingegangen, weil ein so viel benütztes Nachschlagewerk wie das Biographische Lexikon von Gurlt-Hirsch auch in der neuen Auflage (Berlin-Wien 1929) ein falsches Erscheinungsjahr angibt.

Zusammenfassung

Der in Bologna, Pisa und Mantua tätige Arzt und Anatom Bartoletti hat den Vornamen Fabrizio. Er ist **1586** geboren. Seine Methodus in Dyspnoeam erschien **1633**.

Studien zur Geschichte der Medizin

Herausgegeben von **Prof. Dr. Karl Sudhoff** und **Prof. Dr. Henry E. Sigerist,** Direktor des Instituts für Geschichte der Medizin an der Universität Leipzig

In den „Studien" sollen quellenforschende Einzeluntersuchungen Aufnahme finden, die schon ihres Umfanges wegen oder weil sie in illustrativer Hinsicht zu große Anforderungen stellen, in das „Archiv für Geschichte der Medizin", mit dem sie in Programm und Tendenz im übrigen übereinstimmen, nicht recht hineinpassen und nebenbei auch so viel selbständiges eigenes Leben besitzen, daß sie besser gesondert erscheinen.

Heft 1: **Tradition und Naturbeobachtung in den Illustrationen medizinischer Handschriften und Frühdrucke, vornehmlich des 15. Jahrhunderts** von Prof. Dr. Karl Sudhoff, Leipzig. VIII, 92 S. mit 37 Abb. und 24 Lichtdrucktafeln. 1907. 4°. Rm. 12.—

Heft 2/3: **Deutsche medizinische Inkunabeln. Bibliographisch-literarische Untersuchungen** von Prof. Dr. Karl Sudhoff, Leipzig. XXIV, 278 S. mit 40 Abb. 1908. 4°. Rm. 16.—

Heft 4: **Ein Beitrag zur Geschichte der Anatomie im Mittelalter, speziell der anatomischen Graphik** von Prof. Dr. Karl Sudhoff, Leipzig. VII, 94 S. mit 3 Abb. im Text u. 24 Tafeln. 1908. 4°. Rm. 10.—

Heft 5/6: **Ärztliches aus griech. Papyrus-Urkunden, Bausteine zu einer medizinischen Kulturgeschichte des Hellenismus** von Prof. Dr. Karl Sudhoff, Leipzig. XV, 296 S. m. 6 Lichtdrucktaf. 1909. 4°. Rm. 16.—

Heft 7: **Geschichte der Anatomie an der Universität Leipzig** von Prof. Dr. Carl Rabl, Leipzig. IV, 126 S. mit 10 Tafeln. 1909. 4°. Rm. 7.—

Heft 8: **Die medizinische Fakultät zu Leipzig im ersten Jahrhundert der Universität. Jubiläumsstudien** von Prof. Dr. Karl Sudhoff, Leipzig. VII, 212 S. mit 19 Tafeln. 1909. 4°. Rm. 16.—

Heft 9: **Aus der Frühgeschichte der Syphilis.** Handschriften und Inkunabelstudien, epidemiologische Untersuchung und kritische Gänge von Prof. Dr. Karl Sudhoff, Leipzig. XV, 175 S. mit 6 Tafeln. 1912. 4°. Rm. 17.—

Heft 10: **Beiträge zur Geschichte der Chirurgie im Mittelalter.** Graphische und textliche Untersuchungen in mittelalterlichen Handschriften von Prof. Dr. Karl Sudhoff, Leipzig. I. Teil. X, 224 S. mit 65 Tafeln in Lichtdruck u. 27 Textillustrat. 1914. 4°. Rm. 38.—

Heft 11/12: Dasselbe. II. Teil. XXXVI, 685 S. mit 29 Tafeln in Lichtdruck und 54 Textabb. 1918. 4°. Rm. 64.—

Heft 13: **Studien und Texte zur frühmittelalterlichen Rezeptliteratur** v. Prof. Dr. Henry E. Sigerist, Leipzig. VII, 220 S. 1923. 4°. Rm. 10.—

Heft 14: **John Clement, ein englischer Humanist und Arzt des sechzehnten Jahrhunderts** von Dr. phil. Ernst Wenkebach, Charlottenburg. VI, 74 Seiten. 1925. 4°. Rm. 6.—

Heft 15: **Joh. Jessenius de Magna Jessen,** Arzt und Rektor in Wittenberg und Prag, hingerichtet am 21. Juni 1621. Ein Lebensbild aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges von Prof. Dr. Friedel Pick †, Prag. VI, 315 S. mit 12 Fig. im Text, 7 Tafeln und einer Beilage. 1926. 4°. Rm. 30.—

Heft 16: **Beiträge zur Kulturhygiene des 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts im Deutschen Reiche.** Von Dr. Alfons Fischer, Arzt in Karlsruhe i. B. VI, 116 Seiten. 1928. 4°. Rm. 9.—

Heft 17: **Die Medizinalreform. Die Geschichte der ersten deutschen ärztlichen Standesbewegung von 1800—1850.** Von Dr. med. Kurt Finkenrath, Berlin. IV, 64 S. 1929. 4°. Rm. 4.80

Heft 18: **Untersuchungen zu Galens Schrift Thrasybulos** von Dr. Ludwig Englert, Leipzig. VI, 103 Seiten. 1929. 4°. Rm. 16.—

Heft 19: **Die Ophthalmologie des Bhāvaprakāśa.** Quellenkritisch bearbeitet. Erster Teil: Anatomie und Pathologie. Von Dr. med. A. Albert M. Esser, Augenarzt in Düsseldorf. 55 S. 1930. 4°. Rm. 9.—

Johann Ambrosius Barth / Verlag / Leipzig

Über die philosophischen Anschauungen des Naturforschers Johannes Müller

Von Dr. med. et phil. **Martin Müller,** München.
Mit einem Vorwort von Prof. Dr. Henry E. Sigerist,
Leipzig. VI, 69 Seiten. 1927. 8°. Steif brosch. Rm. 4.20

Johannes Müller starb als Professor der Physiologie an der Universität Berlin im Jahre 1858. Der Weg zum Verständnis seiner Persönlichkeit und seines Werkes geht über die Philosophie. In der vorliegenden Arbeit ist der philosophische Entwicklungsgang Müllers untersucht und in Beziehung zur allgemeinen Geistesgeschichte gesetzt worden. Der Entwicklungsgang eines Menschen, der im Herzen Aristoteliker, an Goethe, Bruno und Schelling, Spinoza und Hegel sich schulte und von Locke tiefgehende Eindrücke empfing; der Entwicklungsgang eines Naturforschers, dem bei seinen zahlreichen exakten Einzeluntersuchungen das große Ziel, die Entschleierung des Weltgeheimnisses, immer vorschwebte.

JOHANNES MÜLLER
Über die phantastischen Gesichtserscheinungen

Von Dr. med. et phil. **Martin Müller,** München.
101 Seiten. 1927. 8°. Geb. Rm. 5.70

(Bildet „Klassiker der Medizin", herausgegeben von Prof. Dr. Karl Sudhoff, Leipzig, Bd. 32)

Deutsche medizinische Wochenschrift: Die in Koblenz 1826 erschienene Schrift des damals 25 Jahre alten Johannes Müller spiegelt vortrefflich den Geist der Zeit wieder, in welcher die Grenze zwischen Physiologie und Philosophie noch recht unscharf war. Der Begründer der Sinnesphysiologie behandelt in der Schrift „das wunderbare Eigenleben der Phantasie im Sehfelde". Er sieht „im durchaus dunklen Raume die vorgestellten Formen mit schreckender Lebendigkeit", wobei „das Einbilden der Phantasie in die Sehsinnsubstanz das Dunkel zu Formen gestaltet". Die Eigenart der Darstellung rechtfertigt vollkommen, daß die Schrift in den „Klassikern der Medizin" eine neue Belebung erfuhr.

KARL ERNST VON BAER
Über die Bildung des Eies der Säugetiere und des Menschen

Ein Sendschreiben an die Kaiserliche Akademie der Wissenschaften zu Petersburg. 1827. Mit einer biographisch-geschichtlichen Einführung in deutscher Sprache. Herausgegeben von **Dr. med. B. Ottow,** Assistent an der Univ.-Frauenklinik, Berlin. XVIII, VI, 48 Seiten mit einer Tafel. 1927. 4°. V Kart. Rm. 15.—

Diese Arbeit gehört zu den klassischen Schriften auf dem Gebiete organischer Naturwissenschaft, denn die hier bekanntgegebene Entdeckung des tierischen Eies hatte grundlegende Bedeutung für die Naturforschung in ihrer Gesamtheit.

Es ist daher mehr als eine Forderung der Pietät oder ein Ausdruck historischen Empfindens, diese Arbeit nach Vollendung eines Säkulums erneut der wissenschaftlichen Welt zugänglich zu machen.

Die Übertragung aus dem lateinischen Originaltext bemüht sich, diesem in Form und Wiedergabe gerecht zu werden. Aus sprachlichen Rücksichten waren jedoch einzelne Umstellungen und sinngemäße Änderungen gegenüber dem Urtext nicht immer zu umgehen.

Das mit V bezeichnete Werk erschien in meiner Verlagsabteilung „Leopold Voss"

Johann Ambrosius Barth / Verlag / Leipzig

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Bernhard v. Ammon, Leipzig C1, Salomonstr. 18 b
Printed in Germany Metzger & Wittig, Leipzig